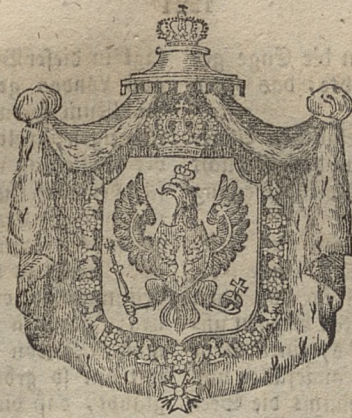


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 27. September.

### U s l a n d.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 14. September. Der in Metz zusammengetretene Verein für die Vertheidigung der Pressfreiheit zählt gegenwärtig 215 Mitglieder. Die Oppositionsblätter enthalten ein Schreiben des Secretairs dieses Vereins, aus welchem hervorgeht, daß das Unternehmen bis jetzt nicht den gehofften Erfolg gehabt hat.

Seit den letzten acht Tagen sind auf den hiesigen Theatern nicht weniger als sieben neue Stücke gegeben worden, wovon sich jedoch nur ein einziges: „Das hübsche Mädchen von Parma,“ vom Théâtre de l'Ambigu comique, über die Mittelmäßigkeit erhebt. Bei dem Théâtre-français wird ein neues Drama von Viktor Hugo: „Der König vergnügt sich,“ worin Franz I. die Hauptrolle spielt, einstudirt.

Einem Stadtgerüchte zufolge sollen der Marschall Soult und der Graf v. Rigny mit den übrigen Mitgliedern des Ministeriums dergestalt zerfallen seyn, daß an eine Ausöhnung nicht zu denken wäre; man glaubt daher, daß der Minister-Wechsel noch im Laufe dieses Monats stattfinden, und daß jedenfalls der Graf von Montalivet, dem der König vorzüglich wohl will, im Amte bleiben werde.

Der Temps meldet: „Der Herzog Karl von Braunschweig hat den Minister des Innern und den Polizeipräsidenten schriftlich benachrichtigt, daß er sich weigere, Paris zu verlassen und im voraus gegen jede Gewaltthätigkeit, die man sich etwa gegen ihn erlauben möchte, protestire; zugleich zeigt er ihnen an, daß er den Gerichten die Frage vorgelegt habe, ob er, als bloßer Reisender, von dem in diesem Jahre

gegebenen Gesetze getroffen werden könne, daß nur gegen die fremden Flüchtlinge erlassen worden sei.“

Zwei und zwanzig Drucker-Gehülfen, die an einer aufrührerischen Versammlung Theil genommen haben, sind gefänglich eingezogen worden.

Das Entweichen des Chouans Guillemot aus dem Gefängnisse zu Rennes hat in dieser Stadt eine ungemaine Sensation erregt. Wie sehr gefürchtet dieser Häuptling in daffiger Gegend ist, geht aus einem Privat-Schreiben von dort hervor, worin es heißt: „Guillemot ist ohne Zweifel der verwegenste von allen Anführern der Chouans; er allein war einer Armee gleich zu achten, und es bedarf jetzt nur eines Wortes aus seinem Munde, um wieder ganze Landschaften zum Aufbruch zu bewegen. Kein Wunder also, daß man alles Mögliche thut, um seinen Zufluchtsort auszukundschaften. Bei der Stimmung aber, die im Allgemeinen in den westlichen Departements herrscht, läßt sich nicht erwarten, daß solches gelingen werde.“

Der Lyoner Courier enthält einige interessante Angaben über die Band-Fabriken in Saint-Etienne. Der Werth der seidnen, baumwollenen und Sammet-Bänder, welche jährlich dort auf 30,500 Webestühlen von mehr denn 20,000 Arbeitern verfertigt werden, beläuft sich auf 27,475,000 Fr.. Die rohe Seide wird in 120 von Wasser und Dampf getriebenen Seidenmühlen, die sich in der Nähe der Stadt befinden, appretirt.

Die Gazette sagt in ihrem Börsenbericht: „Vorgestern war noch ganz reiner Himmel, heute scheint sich der politische Horizont von Neuem zu verdunkeln; wenn man einigen Gerüchten Glauben schenken darf, hätte Leopold seinem Schwiegervater geschrieben, daß er von allen Seiten durch die krie-



gerischen Bestimmungen des Landes in die Enge getrieben werde, und daß er sehr fürchte, das Heer nicht länger zurückhalten zu können.“

Auch hier herrscht wegen der Belgischen Angelegenheiten neue Unruhe. Heute war das Gerücht verbreitet, in Brüssel wäre eine Volksbewegung ausgebrochen.

Unsere Blätter enthalten Nachrichten aus Griechenland über Ankon a, wonach am 2. August die Städte Missolungi und Anatoliko von etwa 1000 Mann, die von den benachbarten Bergen unter der Anführung Gu ard a chi o t i ' s, eines Bruders von Gri v a s, herabgekommen, angefallen und geplündert worden. Im Archipel nimmt die Seeräuberei immer mehr überhand.

Der Vigilant de Versailles versichert, es sei bis jetzt noch nicht, wie es geheißen, dem General Romarino der Antrag gemacht worden, den Befehl von Dom Pedro's Heer zu übernehmen.

Die hiesigen Blätter enthalten ein Schreiben des Hrn. v. Peyronnet aus dem Schlosse Ham, worin derselbe zu verstehen giebt, daß er seit 13 Monden sein Zimmer nicht verlassen habe und daß es ihm damit gerade so gehe, wie vormals dem in die Bastille eingesperrten Marschall v. Bassompierre.

Die Anklagekammer des K. Gerichtshofes von Poitiers hat beschlossen, daß die Herzogin v. Berry unter Anklage gestellt werden solle.

Die Carlisten scheinen im Süden wieder Muth zu schöpfen und sich aufs neue zu vereinigen; lezt hin ist die Garnison von Marseille Nachts ins Gewehr getreten, weil die Carlisten ihrerseits eine Zusammenkunft gehalten hatten.

In Lille sind Unruhen gewesen, weil die Weiber von Fabrikarbeitern öffentliche Gesänge an die Madonnenbilder zur Abwendung der Cholera richteten, was der Pöbel zu verwehren suchte.

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 15. September. Den heute hier eingegangenen Nachrichten aus der Citabelle von Antwerpen zufolge, hatte General Chassé auf sein Schreiben an den Kommandanten der Stadt noch keine Antwort erhalten. Jedoch hatte man keine Arbeiten bei dem Feinde wahrgenommen.

Nachrichten aus Batavia zufolge war unter den Chinesischen, auf Java angesiedelten, Landbauern, eine Empörung ausgebrochen, in der sie bisher die Oberhand behalten zu haben scheinen. Leider war dabei unter Anderen der verdiente Deutsche Naturforscher Macdot umgekommen.

#### Belgien.

Brüssel den 15. September. Die dem Lord Minto von London so eilig nachgeschickten Depeschen haben denselben in Spaa erreicht, wo der Lord Quarantaine hielt.

Ueber die vom General Goblet mitgebrachten Vorschläge ergähen sich die hiesigen Blätter noch immer in Vermuthungen. Die ministerielle Emancipation

sagt in dieser Beziehung: „Die vom General Goblet aus London gebrachten Mittheilungen halten das Publikum fortwährend in Spannung. Das Stillschweigen, welches die diplomatischen Konventionen der Regierung aufzuerlegen scheinen, giebt zu verschiedenen Gerüchten Anlaß, deren einige sogar einen ungünstigen Einfluß auf den Stand unserer Fonds zu äußern beginnen. Ohne im Stande zu seyn, alle Zweifel zu heben und alle jene Gerüchte durch bestimmte und offizielle Thatsachen widerlegen zu können, glauben wir doch versichern zu dürfen, daß man in London die Antwort des Belgischen Kabinetes mit um so größerer Ungeduld erwartet, als man glaubt, daß dieselbe die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wird, welche sich noch einer Ausgleichung entgegenstellen. — Holland verweigert fortwährend den Handels-Beg durch Sittard. Wenn wir gut unterrichtet sind, so stimmen diese Details mit der Unterredung überein, welche gestern nach der Tafel beim Könige geführt wurde, und sie sind in diesem Augenblicke Gegenstand der Beratungen des Kabinetes.“ — Der Independant sagt, daß seine Nachrichten mit den eben gegebenen der Emancipation übereinstimmen. — Der hiesige Courier dagegen will aus London erfahren haben, daß die neuen Bedingungen, die man Belgien gestellt habe, weit ungünstiger wären, und daß Holland nicht davon abginge, einen Zoll auf der Schelde erheben und das Visitations-Recht ausüben zu wollen.

#### Großbritannien.

London den 14. Septbr. Hiesige Blätter widersprechen der von einer Edinburger Zeitung hingeworfenen Vermuthung, daß unsere Regierung es sei, die auf Veranlassung der Französischen, die Familie Karls X. zur Abreise von Holyrood bewogen habe. Diese Abreise soll vielmehr durch den Gesundheits-Zustand der Herzogin von Angoulême, die eines südlichen Klimas zu ihrer Wiederherstellung bedarf, veranlaßt worden seyn.

Zwei der Wortführer bei Anti-Zehnten- und Unions-Aufhebungs-Versammlungen, die Herren Feargus O'Connor und Stowell, jener Kandidat für die Repräsentation der Grafschaft Cork, dieser Kandidat für Kinsale, wurden vor einigen Tagen wegen ihrer Theilnahme an jenen Versammlungen verhaftet, und mußten Bürgschaft stellen, daß sie bei den nächsten Wahlen, wegen der gegen sie vorzubringenden Anklage, sich einsindeln wollten. Herr O'Connor soll unter Anderem gesagt haben: „Die Irländer müssen eine Wiederaufhebung der verfluchten Union zu bewerkstelligen trachten. Die Magistratur ist wurmfressig — die Richter werden nicht wegen eigenen Verdienstes gewählt. Erwacht, Irländer, erwacht! Es ist Euer Vaterland, welches ruft; es redet aus seinem Grabe zu Euch; seit 32 Jahren liegt es im Todesschlaf; aber die Mordel-mörder haben es nur zu verstümmeln vermocht — sie haben es nicht getödtet.“



Die Times theilt nachstehende Korrespondenz des Spanischen Konsuls in Porto mit:

„Porto den 30. August. An den Señor Don Nazario de Eguia. Sehr verehrter General! Meine letzte Mittheilung an Ew. Excellenz war vom 22. d. M. — Dom Pedro ist noch immer in Porto; seine Land-Truppen lagern innerhalb der Linien, welche zur Vertheidigung gebildet worden sind. Er betreibt die Befestigungen der Stadt mit bewundernswerther Thätigkeit, indem er Tag und Nacht an denselben arbeiten läßt. Dom Pedro zeigt sich an allen Orten. Man kann in der That sagen, daß seine Anhänger seiner Gegenwart allein ihre Sicherheit verdanken. Sie fahren fort, Leute auszuheben und zu bewaffnen. Bisher hat es ihnen noch nicht an Lebensmitteln gemangelt, auch dürfte dies nicht der Fall seyn, so lange der Eingang zum Hafen frei bleibt. Sie haben einige Hülfquellen in Porto gefunden, die ihnen zu statuen kommen. Die Wein-Magazine der Compagnie haben mehr Vorräthe, als für die Truppen erforderlich ist. 800 Pipen im Werth von 120,000 Doll. sind bereits nach England verschifft. Das Zollhaus bringt ihnen ebenfalls viel ein, da die meisten fremden Schiffe aus Furcht vor der Blokade in Porto einlaufen. — Die königl. Truppen sind so nahe an die Stadt vorgerückt, als es nur immer möglich ist, und stehen schon einige Tage lang im Angesichte der Verschanzungen, welche die Constitutionellen aufwerfen. — Trotz der Mäßigung, welche die hiesige Regierung zu beobachten wünscht, lassen sich doch der bewaffnete Pöbel und einige Soldaten Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, besonders gegen Spanier, welche sie zum Arbeiten bei den Verschanzungen zwingen. Ich selbst bin auf das äußerste beschimpft worden, als ich mich bemühte, sie zu beschützen. Noch gestern bedrohten zwei Soldaten mein Leben. Die Soldaten, welche im Jahre 1828 dienten, haben einen eingewurzelten Haß gegen die Spanier. Die hier ansässigen Englischen Kaufleute machen gemeinschaftliche Sache mit den Revolutionairs, indem sie Haß gegen die Spanier und gegen die Spanische Regierung zu erregen suchen. — Kein Tag geht vorüber, wo mir nicht irgend etwas Unangenehmes begegnet, ich zittere, wenn ich genöthigt bin, aus dem Hause zu gehen. — Der Englische Konsul, ein sehr umsichtiger Mann, der dieser Stelle hier schon mehrere Jahre vorsteht, ist nach Corunna versetzt worden, und der dortige Konsul kömmt hierher. — Es wird hier erzählt, daß Dom Miguels Flotte heute neuerdings auslaufen wird, um mit Dom Pedros Geschwader zu kämpfen; solche Nachrichten lieben sie hier nicht. Ich sende Ihnen anliegend ein Verzeichniß von Dom Pedros Schiffen, welches ich mir zu verschaffen gewußt habe. — Ein Spanischer Emigrant, Señor Zujo genannt, ist heute von London hier angekommen; ich lasse ihn beobachten

und versuche, den Zweck seines Hierherkommens zu erforschen. — Heute Morgen um 10 Uhr habe ich Ew. Excellenz sehr angenehmes Schreiben vom 25. d. M. erhalten; dem Inhalte desselben werde ich meine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. — Die von den Bauern bei Valencia gegebene Nachricht, daß ich das Spanische Wappen hätte abnehmen lassen, und diese Stadt verlassen habe, ist falsch. Solch ein Schritt würde sehr unrecht seyn, und da ich die Folgen desselben kenne, so werde ich denselben nicht eher thun, als bis ich von Seiten meiner Regierung Befehl dazu erhalte. — Ich habe heute an den Gouverneur von Luy eine Depesche an Ew. Exc. mit den hiesigen Zeitungen abgesandt. Ich ersuche Ew. Exc., das Ganze Sr. Exc. dem ersten Staats-Sekretair zukommen zu lassen, mit der Versicherung meines sehnlichsten Wunsches mich dem Könige unserm Herrn nützlich machen zu können.“

Der Albion sagt: „Dom Pedro hat die gelehrteste Armee in ganz Europa; sie spricht nämlich alle Sprachen.“

Im Globe liest man: „Wir vernehmen, daß die Spanische Regierung noch immer auf ihrem Entschlusse beharrt, zwei Kriegsschiffe nach der Portugiesischen Küste zu senden, um für die, dem Spanischen Handel durch Admiral Sartorius zugefügten Beleidigungen, Genugthuung zu erhalten. Auch wird gesagt, daß das Hauptquartier der Spanischen Observations-Armee von Salamanca nach Ciudad Rodrigo vorgerückt sei. Von dieser Seite ist aber nichts zu befürchten, da sich zwei Englische Offiziere mit dem Auftrage an der Gränze befinden, von jeder feindlichen Bewegung gegen Dom Pedro sogleich Bericht zu erstatten.“

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, im September. Aus Paris erfahren wir, daß unser gelehrter Landsmann, Professor Klapproth, jetzt daselbst eine kritische Prüfung der Arbeiten des verstorbenen Champollion über die ägyptischen Hieroglyphen drucken läßt, worin er die Richtigkeit einer großen Menge allzukühner Behauptungen des berühmten Franzosen darthut, und zugleich beweist, daß Champollions Entdeckung zu wenig weiter, als zur Lösung der phonetisch geschriebenen Eigennamen führt. Die in diesem Werke vorkommenden sehr zahlreichen hieroglyphischen Zeichen sind von der königl. Druckerei zu Paris geschnitten und gegossen worden. Klapproths Werk bezieht sich nur auf die gedruckten Schriften Champollions; man sagt aber, daß Herr Etienne Quatremere, bekanntlich der größte Kenner der koptischen Sprache in Europa, und Mitglied der, zur Prüfung des litterarischen Nachlasses Champollions ernannten Kommission, eine ähnliche Arbeit über seine handschriftlichen Werke unter der Feder habe, die leider zu einem ähnlichen Resultate als Herrn Klapproths Untersuchungen führen dürfte. Wer



die Allgemeinheit des Mangels wissenschaftlicher, besonders philologischer Bildung in Frankreich kennt, wird leicht den Grund einsehen, der Champollion gezwungen hat, eine solche Rolle zu spielen, und bei weitem mehr zu wissen und in den Hieroglyphen lesen zu können vorzugeben, als es wirklich der Fall war. Hätte dieser, nur seines großen Eifers, weniger seiner Talente und Kenntnisse wegen, schätzbare Mann, aufrichtig gesagt, ich kann nur einen Theil der Eigennamen lesen, und habe die Bedeutung mehrerer hieroglyphischer Zeichen glücklich errathen, so würden ihn seine Landsleute und die Französische Regierung haben vor Hunger sterben lassen. Herrn Klapproths Werk, welches sehr bald erscheinen soll, wird 200 Seiten in Octav und mehrere Kupfer tafeln enthalten. — Die wahren Gelehrten sind auf dieses Werk sehr gespannt, indem sie hoffen, daß dem Unfuge, welcher auch hier mit den ägyptischen Hieroglyphen getrieben wird, dadurch gesteuert werden dürfte.

Man meldet aus Arau vom 7. Septbr.: In Basel erwartet man wieder Unruhen, deswegen müssen heute 1000 Mann Aargauische Truppen mit 4 Kanonen an die Basler Gränze; diese Mannschaft ist ungeheuer erbittert über die Parteien im Kanton Basel, ebenfalls auch diejenige, die der Kanton Solothurn schickt.

#### Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Kurnik, Schrimmer Kreises, sub. No. 46. belegene, den Valentin Grajewski'schen Choleuten zugehörige Grundstück nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 735 Rthlr. gewürdigt worden, soll auf den Antrag mehrerer Gläubiger öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 3ten November c. Vormittags  
um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Assessor Pylaski in unserm Partheien-Zimmer anberaunt. Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in demselben das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Posen den 2. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

#### Subhastations-Patent.

Die in Solacz bei Posen sub No. 2. gelegene, dem Mühlenmeister Johann Bogdanowski gehörige und nach der gerichtlichen Taxe auf 5979 Rthlr. 27 sgr., und nach Abzug der darauf haftenden und mit 5 pro Cent zum Capital berechneten Abgaben auf 2706 Rthlr. 27 sgr. abgeschätzte Wassermühle, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden, so wie  $3\frac{1}{2}$  Hufen Land, Magdeburgischen Maaßes, soll auf den Antrag eines

Gläubigers im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Es werden daher alle Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, sich in den dazu auf

den 4ten December 1832,  
den 5ten Februar 1833, und  
den 16ten April 1833

angesehten Bietungs-Terminen, von denen der letzte peremptorisch ist, auf dem hiesigen Partheien-Zimmer Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Hebdmann entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Der Meistbietende hat, wenn gesetzliche Umstände keine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können täglich in unserer Registratur nachgesehen werden.

Posen den 2. Juli 1832.

Königlich Preussisches Landgericht.

#### Anempfehlung.

Ein literarisch-gebildeter Hauslehrer, zugleich der ausgezeichnetste Flügelspieler, wird den hohen, Musik liebenden Familien des Großherzogthums anempfohlen. Näheres Franco: R. K. Herrstadt in Schlesien.

Meine Weinhandlung, früher Markt No. 46., habe ich jetzt nach meinem, — ehemaligen v. Stremlerschen — Hause, Markt- und Bronker-Straßen-Ecke No. 92., in das dazu neu eingerichtete Lokal, verlegt. Auch habe ich in demselben Hause den Keller sowohl zum Weinverkauf, als auch zur Placirung für Gäste auf's zweckmäßigste eingerichtet; der Eingang dazu führt die Keller-Treppe an der Ecke unter der „goldenen Traube“.

Einem hochgeehrten Publico empfehle ich hiermit mein bedeutendes Ungar-Wein-Lager von den besten Jahrgängen, so wie auch allen andern Sorten Weinen, und versichere bei allen die möglichst billige und reelle Bedienung. Erst kürzlich empfing ich eine direkte Sendung weißer und rother Bordeaux-Weine von vorzüglicher Qualität und sehr billigen Preisen.

Posen den 25. September 1832.

Carl Scholz,

Markt- und Bronkerstraßen-Ecke No. 92.

Vom 1. October a. c. ab, wird bei Unterzeichnetem Geld auf Pfänder geliehen.

Jaac M. Wolff,  
St. Adalbert No. 100.